Verkehrsplanung in Itzehoe: Schilder, Rollerfahrer und LKW in der Kritik

Von Andreas Olbertz | 08.03.2024, 11:00 Uhr

Beschilderung, die kaum erkennbar ist, und zu wenig Rücksichtnahme waren Kritikpunkte, die beim Verkehrsrundgang durch die Itzehoer Innenstadt immer wieder geäußert wurden.Foto: Andreas Olbertz

Um die Itzehoer an der Verkehrsplanung zu beteiligen, wurde ein Rundgang durch die Itzehoer Innenstadt angeboten. Bürger kamen dabei mit Planern ins Gespräch.

Wie soll in Zukunft der Verkehr in Itzehoe geführt werden? Wo sind Knackpunkte, die einer Neuregelung bedürfen? Fragen, auf die in Itzehoe in Zukunft eine groß angelegte Verkehrsentwicklungsplanung (VEP) eine Antwort geben soll. Planungsbüros arbeiten zurzeit daran. Ein großes Online-Beteiligungsverfahren hat es dazu bereits gegeben. Jetzt konnten sich Itzehoer auch direkt einbringen – es wurde ein Spaziergang durch die Innenstadt angeboten. Etwa zwei Dutzend Interessenten nahmen das Angebot an.

In zwei Gruppen durch die Itzehoer Innenstadt

Jana Möller, Beteiligungskoordinatorin der Stadtverwaltung, machte deutlich, dass Online-Umfragen „nicht für jeden was“ seien. Deshalb sei ein Ortstermin eine gute Möglichkeit, verstärkt mit Menschen ins Gespräch zu kommen. „Wir werden einen kleinen Spaziergang durch Teile der Innenstadt unternehmen“, begrüßte Andrea Stegmann, Leiterin der Tiefbauabteilung, die Teilnehmer. Planerin Carola Baier wurde deutlicher: „Was sind Ihre Themen? Was ist Ihnen wichtig?“ Darum solle es bei dem Rundgang gehen, eigentlich waren es sogar zwei Rundgänge: Kinder und Jugendliche bildeten eine Gruppe und Erwachsene eine zweite.

Verkehrsthemen im Blick: Rundgang durch Itzehoes Innenstadt

Planerin Baier musste gar nicht groß motivieren, gleich an der ersten Station am Dithmarscher Platz hagelte es Kritik. Die Kombination aus viel zu schmalem Fuß- und Radweg mit Bushaltestellen wurde als große Katastrophe empfunden. Die Gestaltung der Bushaltestellen sei nicht HVV-konform, sie seien nicht barrierefrei, ja es wurde sogar bezweifelt, dass sie den Vorschriften entsprechen. „Es muss da etwas passieren“, gab SPD-Ratsherr Dieter Helms zu. Er äußerte allerdings den Verdacht, dass die Bushaltestellen bei der Verwaltung keine

Priorität hätten und viel zu langsam modernisiert würden. Dörfer um Itzehoe herum seien da bereits sehr viel weiter.

Vom Dithmarscher Platz geht die Timm-Kröger-Straße ab. Nicht nur eine Einbahnstraße, die von Radfahrern entgegen der eigentlichen Fahrtrichtung befahren werden darf, sondern sogar eine Fahrradstraße. Unter den Teilnehmern war es Konsens, dass kaum ein Autofahrer wisse, was das konkret bedeute. Für viele Einbahnstraßen gelte, dass sie für Begegnungsverkehr mit Rädern oder E-Rollern zu eng seien. Eine Lösung könnte sein, Parkplätze zu streichen.

Einigkeit herrschte auch, dass fehlende Rücksichtnahme ein großes Problem sei und zu schnell gefahren werde. Hilfreich könnte sein, Tempolimits nicht nur mit Schildern anzuordnen, sondern zusätzlich große Hinweise auf die Fahrbahn zu malen. Kritik gab es auch an den 30er-Zonen vor Schulen. Nicht am Tempolimit an sich, sondern daran, dass sie zeitlich und räumlich begrenzt sind. „Ich muss das Schild lesen, dann muss ich erst mal gucken, wie viel Uhr gerade ist. Dann kann ich aber nicht auf die Kinder achten und dann hupt auch schon jemand von hinten, weil er glaubt, wir seien schon aus dem Bereich raus“, wurde bemängelt.

Schwerlastverkehr soll aus der Innenstadt raus

„Man kann das hier auch das Verkehrsmurkszentrum nennen“, nannte ein Teilnehmer den La-Couronne-Platz. Es erschließe sich nicht, warum in der Fußgängerzone Radfahrer nicht erlaubt seien – dieser Bereich sei durchweg breiter als die obere Feldschmiede, in der zusätzlich noch Autos fahren dürfen. Ein Teilnehmer merkte an, dass die Radfahrer aus der Fußgängerzone nur durch konsequente Kontrollen zu verbannen seien. Die entsprechenden Schilder seien viel zu versteckt aufgestellt. Fehlende Rücksichtnahme sei auch an dieser Stelle wieder ein großes Problem. Vor allem in der Kritik: „Die E-Roller fahren eh, wie sie wollen.“

Am sogenannten Bermudadreieck in Itzehoe kämpfen sich immer wieder schwere Laster um die enge Kurve. Das müsste mit einer alternativen Verkehrsführung verhindert werden. Foto: Andreas Olbertz

Und dann ist da noch der Schwerlastverkehr – egal ob an der Kreuzung Ritterstraße/Große Paaschburg oder am Bermudadreieck. Einigkeit bei den Teilnehmern: Die Laster gehören aus der Innenstadt verbannt, sie müssten konsequent über den Langen Peter und Rotenbrook geführt werden.

Carola Baier war am Ende des Nachmittags sehr zufrieden. Es habe sich gut gezeigt, welche Themen immer wieder aufploppten und Erkenntnisse aus der Online-Beteiligung bestätigten. „Ich konnte gut erkennen, was die Topthemen sind“, sagte die Planerin. Dabei unterscheide sich Itzehoe nur wenig von anderen Städten. Platzprobleme oder Fragen der Priorisierung

tauchten überall auf. Allerdings sei die Verkehrsführung in der Stadt teilweise „etwas spezieller“. Die starke Kritik an der Beschilderung hätte sie so nicht erwartet.

Am Mittwoch, 13. März, von 14 bis etwa 17 Uhr geht es an der Grundschule Sude-West um die Vermeidung von „Bringverkehr“ und eine Woche später in der Johanniter-Begegnungsstätte um die Verkehrsschwerpunkte im Wellenkamp. Im Mai ist noch eine Radtour in Planung.